

Begnadeter Erzieher der Jugend

Jakob Rem (1546 - 1618) – Ein Profil von Barbara Bagorski. Vierte Folge

Für die Sodalen verfasste Pater Rem eigene Statuten, in denen sowohl die Verpflichtung zu Gebet und Nächstenliebe als auch die Bereitschaft, sich ganz unter den Schutz der himmlischen Mutter zu stellen, zum Ausdruck kamen. Vier Jahre nachdem er seine Regeln aufgeschrieben hatte, lernte Pater Rem das in Druck erschienene Regelwerk des Pater Franz Costers SJ (1532 - 1619) kennen und zog daraufhin seine Statuten zugunsten der seines Mitbruders zurück. Am 6. April 1578 übernahm Pater Rem für die von ihm gegründeten Kongregationen das kirchlich bestätigte und mit Ablässen versehene Regelwerk Pater Costers und trat damit in den Verbund der Kongregationen ein.

„MARIA VOM SIEG“

Pater Rem förderte den Aufbau der Kongregationen mit der offiziellen Unterstützung seines Ordens. Aus zunächst einzelnen Zusammenschlüssen entstand eine sich rasch ausbreitende Bewegung, die durch die betonte Marienfrömmigkeit breite Schichten der Bevölkerung ansprach und sich zu einer ersten Form der Standesseelsorge entwickelte. Ein weiterer Grund für die Ausbreitung der Kongregationen könnte auch das Lebensgefühl der damaligen Zeit gewesen sein, das ein großes Gewicht auf die Anregung der Fantasie und der sinnlichen Erfahrung legte.

Pater Petrus Canisius (1521 - 1597), der in der Zeit von 1569 bis 1571 in Dillingen an der vom Papst gewünschten Widerlegung der „Magdeburger Centuriatoren“ gearbeitet und Pater Rem kennengelernt hatte, kommentierte die Entwicklung der Marianischen Kongregationen mit den Worten: „Mit umso mehr Recht können wir aber auf die Erneuerung der katholischen Religion in Deutschland hoffen, je mehr Bewerber sich zur Verteidigung der Marienverehrung und zur Ausbreitung der begonnenen Kongregationen im Namen Jesu melden. Mögen die Häretiker spotten und die Kinder Christi, die in das Hosianna und das Ave Maria einstimmen, angreifen! Eine neue Welt wird aber sehen, wie die Verehrung der Gottesmutter in den meisten Ständen wieder aufblüht.“

Nach seiner Versetzung nach München fand Pater Rem die Kon-



Pater Rems Marienvision im Jahr 1604. Das Votivbild befindet sich in der Kapelle der „Dreimal Wunderbaren Mutter“ im Ingolstädter Münster.

gregation „Maria Verkündigung“ vor, in der vor allem die Fürstensöhne zusammengeschlossen waren. Als er ein Jahr später nach Ingolstadt kam, gab es dort bereits eine aktive Akademiker- und Gymnasiastenkongregation. Diese Gruppe hatte sich am 18. Januar 1586 als erste Gemeinschaft der Erzkongregation in Rom angeschlossen und am 9. April 1588 die vom Ordensgeneral Pater Claudius Aquaviva (1581 - 1615) am 1. November 1587 promulgierten allgemeinen Regeln angenommen.

Ob Pater Rem direkt oder indirekt an der Gründung der Bürgerkongregation „Maria vom Sieg“ am 1. April 1612 beteiligt war, lässt sich nicht mehr nachweisen. Sicher kann jedoch davon ausgegangen werden, dass diese Gemeinschaft, die ohne Unterbrechungen bis heute besteht, von den Erfahrungen Pater Rems profitiert hat. Pater Rem musste bei seiner Arbeit feststellen, dass nicht alle Sodalen durch ihr Verhalten dazu beitragen, die Kongregation im Sinne einer Elite zu erhalten. Deshalb reifte in ihm der Plan, diejenigen, die sich durch besondere Frömmigkeit und Einsatzbereitschaft auszeichneten, in einer eigenen Gruppe innerhalb des Gesamten zusammenzuschließen. Gleichzeitig veranlasste er, dass in den festlichen Gottesdiensten der Pfarreien Maria die Bitte um Frieden vorgetragen werde. Diese von Bischof Rackl begründete Marienweihe wurde von allen seinen Nachfolgern im bischöflichen Amt vollzogen. Am

16. Juli 2009 erneuerte Bischof Dr. Gregor M. Hanke OSB die Marienweihe vor dem Gnadenbild der „Dreimal Wunderbaren Mutter“ im Ingolstädter Münster.

Die Mitglieder des „Colloquium Marianum“ nutzten die Wertschätzung, die sie durch ihren Zusammenschluss erwarben, um die Anerkennung des Colloquiums durch den Heiligen Stuhl zu erlangen. Papst Paul V. (1605 - 1621) bestätigte die „Directiones“ und verlieh dem „Colloquium Marianum“ mit Breve vom 5. Januar 1612 „reichliche Ablässe“. Die päpstliche Bestätigung hatte zur Folge, dass sich Sodalen mit großem Eifer darum bemühten, in diesen Kernkreis aufgenommen zu werden. Bis zu seinem Tod konnte Pater Rem den Eintritt von mehr als 400 Studenten in das Colloquium erleben.

Dieses von Pater Rem ins Leben gerufene „Colloquium Marianum“ bestand nach seinem Tod noch 160 Jahre weiter. Nach Ende des Dreißigjährigen Krieges blühte die Kongregation zunächst noch einmal auf. Die Annalen berichten z. B. von Gebetserhörungen und Schenkungen. Franz Wilhelm Kardinal von Wartenberg (1593 - 1661) betonte in einem seiner Briefe, dass er in seinem Leben dem Colloquium und der „Dreimal Wunderbaren Mutter“ viel verdanke. 1695 konnte das hundertjährige Jubiläum gefeiert werden. Zu diesem Fest war die Erlaubnis erwirkt worden, die Gebeine Pater Rems erheben zu dürfen.

Den Gottesdienst zelebrierte der Regensburger Weihbischof Albert Ernst von Wartenberg (1635 - 1715), der während seiner Studien in Ingolstadt Mitglied des Colloquiums gewesen war. 1719 wurde mit Prinz Johann Theodor, einem Sohn Herzog Maximilians II. Emanuel von Bayern (1662 - 1726), zum ersten Mal jemand in das Colloquium aufgenommen, der nicht im Konvikt wohnte. Dieses Beispiel machte Schule, sodass von diesem Zeitpunkt an Persönlichkeiten, Fürsten und Bischöfe, die nicht in Ingolstadt lebten, auch in das Colloquium eintreten konnten.

Bald sollte sich der Einfluss dieser Gemeinschaft auf ganz Europa erstrecken. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV. (1769 - 1774) mit Breve vom 21. Juli 1773 verlor das „Colloquium Marianum“ mehr und mehr Mitglieder und wurde 1779 ganz aufgegeben. Im 20. Jahrhundert wurde die Idee einer Elitebewegung zur Vertiefung des katholischen Glaubens durch die Schönstatt-Bewegung aufgegriffen. 1915 übernahm die Bewegung für die Marienverehrung den Titel der „Dreimal Wunderbaren Mutter“. Pater Josef Kentenich (1885 - 1968) förderte das Aufgreifen dieses marianischen Titels. Er sah darin den Ausdruck der apostolischen Dimension von Schönstatt. Mit dieser Sichtweise war auch die Idee der Parallele Ingolstadt – Schönstatt verbunden. Sie sollte deutlich machen, dass die Bewegung nach dem Vorbild Pater Rems einen Zusammenschluss fördere, der das Ziel habe, durch seine Arbeit zur inneren Erneuerung der Kirche beizutragen. Später wurde in der Schönstatt-Bewegung der Titel „Dreimal Wunderbare Mutter“ durch die Aussage „Königin und Siegerin von Schönstatt“ ergänzt.

Fortsetzung folgt



Das Buch ist erhältlich im Buchhandel (ISBN: 978-3-9813219-0-6) oder bei der Willibaldverlag GmbH, Tel: 08421/978111.